

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Der bessere Mittag“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalt
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preiskliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 20 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. 12 85 666

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 27

Donnerstag, den 27. Hornung 1936

29. Jahrgang.

Militärputsch in Japan

Zwei Minister ermordet — Kriegszustand verhängt

Militärputsch in Japan

Zwei Minister ermordet — Kriegszustand verhängt

Aus Japan einlaufende Funkprüche besagen überein-
stimmend, daß in den frühen Morgenstunden des Mittwochs
in Tokio ein Militärputsch stattgefunden hat und der Kriegs-
zustand erklärt worden ist. Nach einer Reuters-Meldung ist
der Putsch von Offizieren der ersten Division angezettelt und
mit Hilfe von 3000 Mann des 3. Infanterie-Regiments
durchgeführt worden. Im Morgengrauen befehligten die
Truppen die Regierungsgebäude und die Polizeizentrale
sowie die Wohnungen des Ministerpräsidenten und des In-
nenministers, nachdem überall der Widerstand der Wachen
mit Waffengewalt gebrochen worden war. Einheiten der
kaiserlichen Garde-Division sollen angewiesen worden sein,
die Aufständischen aus den befohlen Gebäuden zu vertrei-
ben, und nach den letzten Meldungen sind noch heftige Kämpfe
im Gange.

Amlich wird bestätigt, daß Ministerpräsident Oka-
da, General Watanabe und der frühere Mini-
sterpräsident Saito getötet worden sind. Wie verlautet,
sind aber noch mehr Todesopfer zu verzeichnen, unter denen
Großes Mifui-Konzerns, Oda, befinden sollen. Finanz-
minister Takahashi wurde verletzt.

Der Kaiser von Japan hat die Bildung einer neuen Re-
gierung und die Einberufung des Reichstages für den 20. 4.
angeordnet. Innenminister Boto hat inzwischen die Ge-
schäfte des Ministerpräsidenten übernommen.

Über den Hergang der blutigen Ereignisse liegen noch
keine Einzelheiten vor: Der Handstreich wurde in den
frühen Morgenstunden des Mittwochs durchgeführt, als sich
das 3. Regiment der 1. Division auf dem Wege zum Bahn-
hof befand, wo die Verladung nach der Mandchurien von-
statten gehen sollte. Unterwegs trennten sich größere Ab-
teilungen unter Führung des Hauptmanns Nomata und
anderer Offiziere von der Haupttruppe und befehligten die
strategischen Punkte der Stadt Tokio. Im Verlauf dieser
Aktionen bemächtigten sich die Truppen des Kriegsmini-
steriums, des Kabinettsbüros des Innenministeriums und
der Polizeidirektion. Ferner wurde eine Abteilung in die
Wohnung des Ministerpräsidenten, Admiral Oda, gelangt,
der ermordet wurde. Bei der Besetzung der öffentlichen
Gebäude trafen die Putschisten nur auf schwachen Wider-
stand. Anschließend soll es jedoch zu Aufruhr und
Brandstiftungen gekommen sein. Doch liegen hierüber keine
zuverlässigen Nachrichten vor. Nach Meldungen, die aus
der Mandchurien in Beijing eingeflossen sind, richtet sich
der Staatsstreich in keiner Weise gegen den Thron. Die
Aufständischen sollen vielmehr erklärt haben, daß sie hinter
den Kaiser stehen.

Von den beiden Ermordeten galt Admiral Saito, der sich
auch in der Politik einen Namen gemacht hatte, als An-
hänger einer gemäßigten Außenpolitik, während sich der
Ministerpräsident Oda den radikalen Vertretern einer im-
perialistischen Politik in China widersetzt haben soll. Der
Ministerpräsident Takahashi wird als ein Gegner erhöhter
Militärausgaben bezeichnet, die fast die Hälfte des Gesamt-
haushaltes ausmachen.

Die aktivistischen Kreise innerhalb von Heer und Ma-
rine, die schon seit langer Zeit Forderungen erhoben haben,
die auf Beilegung des jetzigen Kabinetts und Einführung
einer von Einflüssen jeder Art freien Regierung und die
Ausschaltung der Parteien hinzielen, haben den Umsturz
versucht gemacht. Gewisse japanische Militärkreise, die über
einen großen Anhang im Lande verfügen, fordern die Füh-
rung der Außenpolitik und wollen durchgreifende Reformen
im Innern in Angriff nehmen.

Hierzu gehören staatliche Kontrolle der Wirtschaft, Be-
seitigung des Einflusses des Kapitals, gerechte Verteilung
der Einnahmen und durchgreifende Hilfe für die arbeitende Be-
völkerung. Das Ziel des Umsturzes ist, eine starke autori-
täre Regierung an die Spitze eines geschlossenen und ein-
heitsvollen Volkes zu stellen.

Neuer läßt sich aus Ranting melden, die Nachricht von
einem Militärputsch in Tokio habe in China starke Be-
wunderung hervorgerufen. Man glaube nämlich, daß dieser
Putsch ein Vorzeichen für weitreichende Maßnahmen der
japanischen Armee in China und gegen Rußland sei.

Der erste amtliche Bericht

Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht fol-
genden amtlichen Bericht über die Vorgänge am Mittwoch:
„Heute früh um 5 Uhr haben Gruppen junger Offiziere an-
geführt von dem Ministerpräsidenten. Minister-
präsident Oda wurde getötet.“

1. Die Wohnung des Sichelbewahrers Admiral Saito.
Auch er wurde sofort getötet.
2. Die Wohnung des Leiters des Militär-Erziehungs-
wesens, General Watanabe. Er wurde ebenfalls sofort ge-
tötet.
3. Der frühere Sichelbewahrer Matino wird vermisst.
5. Bei einem Angriff auf die Amtswohnung des Hof-
marschalls Suzuki wurde letzterer schwer verletzt.
6. Finanzminister Takahashi wurde in seiner Wohnung
verletzt.

Die Zeitung „Asahi“ wurde stillgelegt. Die jungen
Offiziere wollten den Fürsten Saionji, das letzte überlebende
Mitglied des Rates der Älten, die alten Minister, die Kapi-
tälissen, die Bürokraten und die Parteien beseitigen, da sie
in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit unsere Staats-
form zerstören wollten. Die jungen Offiziere wollen durch
ihre Vorgehen die Gerechtigkeit im Staate wiederherstellen,
um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern.

Das Marineministerium teilt mit, daß zum Schutz und
zur Aufrechterhaltung der Ordnung das Erste Geschwader
nach Tokio und das Zweite Geschwader nach Osaka beordert
worden sind. Aus Yokohama sind in einer Vorstadt von
Tokio Marinetruppen eingetroffen. Die Herbeiführung dieser
Truppen wird von Marineministerium als vorbeugende
Maßnahme bezeichnet.

Alarmzustand

Über Tokio ist der Alarmzustand verhängt worden.
Amlich wird mitgeteilt, daß dies als Vorsichtsmaßnahme bezeichnet,
die es ermöglicht, die Ruhe und Ordnung sowie die lebens-
wichtigen Betriebe unter militärischen Schutz zu stellen, ob-
wohl — wie man betont — in der Hauptstadt voll und ganz
Ruhe und Ordnung herrsche.

Das Erste und das Zweite Geschwader, die vom Ma-
rineministerium nach Tokio und Osaka beordert wurden,
dürften am heutigen Donnerstag an ihren Bestimmung-
sorten eintreffen. Die Küstenwachflotte ist aus Yokohama
nach Tokio beordert worden. Sie befindet sich gegenwärtig
in Schikaura, zwischen Yokohama und Tokio.

Weitere Nachrichten wollen wissen, daß die Regierung,
die Lage völlig beherrsche. Die Börsen und Banken in Tokio
hätten wieder ihren Betrieb aufgenommen. Ebenso sei die
Börse von Osaka wieder geöffnet. Ebenso sei die unter trugs-
mäßige Polizeikontrolle gestellt worden. Gerüchte, wonach
ein hoher Beamter der Mitsu-Bishi-Bank in Tokio ermordet
worden sei, haben sich nicht bestätigt. Hofmarschall Suaiti,
der Führer der Seiyunai-Partei, wurde mißhandelt und
dabei schwer verletzt. Der frühere Sichelbewahrer Matino
der ebenfalls angegriffen wurde, wurde im Gesicht leicht ver-
letzt. Er konnte entkommen. Seine Lebewache er-
schloß den Anführer der Meuterer, mit denen es
zu einem Gefecht kam. Die Meuterer eroberten das Land-
haus Matinos und setzten es in Brand. Auf den Fürsten
Saionji wurde kein Anschlag verübt.

Die Ereignisse in Japan haben in der ganzen Welt be-
trächtliches Aufsehen erregt. An sich sind Attentate in Je-
ner politischer Hochspannung in Japan sehr häufig, wie man
auch solche Handlungen als erfolglos ansieht. Sehr oft
ist es vorgekommen, daß Attentate kurze Zeit nach ihrer
Tat wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. In den
letzten 15 Jahren hat Japan nicht weniger als fünf Mini-
sterpräsidenten durch Attentate verloren. So wurde im No-
vember 1921 der erste nicht aus der Samurai-Kaste gekom-
mene Ministerpräsident Iwano auf dem Hauptbahnhof in
Tokio durch einen Dolchstoß getötet, weil man ihm in den
Verhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten
Nachgiebigkeit zum Vorwurf gemacht hatte. Im November
1930 wurde Ministerpräsident Hamaguchi im Zusammen-
hang mit der Flottenkonferenz in London bei einem Attentat
so schwer verletzt, daß er wenige Monate später starb.
1932 wurde Ministerpräsident Inukai in seiner Wohnung
von jungen Offizieren und Offiziersanwärtern erschossen.

Okada, Saito und Takahashi

Okada ist im Jahre 1868 geboren. Von 1920 bis 1923 war er
Chef der Flottenverwaltung, 1924 wurde er Vize-Marineminister, im
gleichen Jahre zum Admiral befördert, rief ihn der Kaiser kurz
auf in den Obersten Kriegsrat. Von 1927 bis 1929 gab er
als Marineminister dem Kabinett an und übernahm dann wieder
eine aktive Admiralsdienststellung. Am 4. Juli 1934 ernannte ihn
Kaiser Hirohito zum Ministerpräsidenten.

Saito, der 1925 zum Viscount ernannt worden war, wurde im
Jahre 1858 geboren. 1873 trat er in die Kriegsmarine, durch-
schritt die Laufbahn bis zum Großadmiral. Von 1913 bis 1914 war
er Marineminister. Im Jahre 1919 wurde er zum Generalgouver-
neur eines Bombenattentats zum Opfer gefallen. 1927 war er
Hauptdelegierter bei der Flottenbaukonferenz. Im Jahre
1931 trat er von seinem Amte als Generalgouverneur zurück. Nach
der Ermordung Saitos bildete er im Mai 1932 eine nationale
Konzentrationsregierung.

Takahashi, der im Jahre 1864 geboren wurde, war zuerst
Lehrer, kam dann in das Unterrichtsministerium, später in das Handelsmini-
sterium, wo er in wenigen Jahren bis zum Abteilungsleiter auf-
stieg. In den 90er Jahren schied er aus dem Staatsdienst und
beteiligte sich mit wenig Glück an Silberkürschungen in Peru. Nach
seiner Rückkehr trat er eine untergeordnete Stellung bei der Bank
von Japan an, wurde aber schon nach wenigen Jahren Vizeprä-
sident und übernahm 1911 den Posten des Gouverneurs der Bank.
Während des russisch-japanischen Krieges wirkte er als Finanzagent
in England und Amerika. Von 1912 bis 1913 leitete er das Fi-
nanzministerium, im Jahre 1915 übernahm er das Präsidium des
Belebungsausschusses. Von 1918 bis 1921 war er zum zweitenmal
Finanzminister. Nach der Ermordung Faras im November 1921
übernahm er die Leitung des Kabinetts, trat aber schon 1922 we-
gen der juristischen Schwierigkeiten, die er das Landwirtschaftsmini-
sterium, im Mai 1927 übernahm er im Kabinett Tanaka zum
drittenmal das Finanzministerium, wurde jedoch nach kurzer Zeit
auf eigenen Wunsch von Mitsuchi abgelöst. 1931 trat er in dem
Kabinett Inukai trotz seines hohen Alters an die Spitze des Finanz-
ministeriums und übernahm später das Innenministerium. Seine
ersten Maßnahmen waren das Verbot der Goldausfuhr und die
Aufgabe der Goldwährung. Im Zusammenhang mit den schweren
Angriffen wegen der verheerenden Attentate gegen den Kaiser trat
er im März 1932 als Innenminister zurück, übernahm aber im
Mai des gleichen Jahres noch einmal das Finanzministerium im
Kabinett Saito.

Mostaus Doppelspiel

„Sowjetland betreibt die Weltrevolution.“
Die „Morning Post“ weist in einem Beisatz darauf hin,
daß der Kommunismus die treibende Kraft hinter den
neuen spanischen Regierung sei. Man müsse sich an die
Worte Trozkis erinnern: „Spanien kommt als nächstes
Land dran!“ Die schreckliche Gefahr des Kommunismus be-
unruhigt nicht nur Spanien, sondern die ganze übrige
Welt.

Die Sowjetunion, so schreibt das konservative Blatt,
erhebe Anspruch darauf, in die Gemeinschaft der Nationen ein-
zutreten. Die französische Republik wolle gegen — mit
mehr Vertrauen, als man erlange — einen Vertrag mit
Rußland abschließen. Dennoch betreibt Sowjetland
noch überall seinen Plan einer roten Revolution. Heute
sei es in Spanien, gestern war es in Südamerika. Die
kommunistische Weltarbeit in Südwesten und an anderen
Stellen Englands sei bekannt. Vor den Gerichten Indiens
seien mehrere Fälle kommunistischer Aufwieglung abgeur-
teilt worden.

Der Völkerbund besahe sich mit dem offenen Krieg, nie-
mand nehme aber Notiz von der unterirdischen kommunisti-
schen Kriegführung, die ohne Unterlass von einem seiner
Mitglieder zur Zerstörung der übrigen betrieben werde.
Tatsächlich könnten das Blutvergießen und die Leiden, die
der Klassenkampf hervorruft, grausamer und tödlicher sein
als Konflikte zwischen den Nationen. Es sei Zeit, daß dieser
Verräter ein Ende gemacht werde.

Notaristen als Verschwörer

Die Warschauer Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit
Nachforschungen über die Persönlichkeiten einer vor längerer
Zeit aufgelösten kommunistischen Gruppe von 26 Mit-
gliedern. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß
diese Gruppe anfangs von einem gewissen Kowalski geleitet
wurde, der später in die Sowjetunion geflohen ist.

Dieser Kowalski heißt, wie die Untersuchung ergab, in
Wirklichkeit Jodowski und ist zur Zeit Kommandeur einer
Tankbrigade in Leningrad. Auch ein zweiter Leiter der auf-
gelösten kommunistischen Gruppe, Borkowski, der in die
Schweiz geflohen ist, war Generalsekretär der in die
Rosen Arme.

Nach zwanzig Jahren

Feierliche Beisetzung deutscher U-Bootsgeheimen.
Warna, 27. Februar. Nach mehr als zwanzigjähriger Ab-
wesenheit ist es gelungen, das deutsche U-Boot 45 zu heben, das
am 6. November 1916 auf eine russische Mine gelaufen und
gesunken war. Die sterblichen Überreste der 13 Mann star-
ten Besatzung konnten geborgen werden.

Am Mittwochvormittag fand nun auf dem Kriegerfried-
hof in Warna die feierliche Beisetzung der Gefallenen statt.
Der Bürgermeister hatte für den Vormittag Geschäfts- und
Arbeitsruhe angeordnet, so daß die Bevölkerung den deu-
tschen Helden und ehemaligen Waffenbrüdern die letzte Ehr-
erweisen konnte. Von allen Häusern wehten Trauerfahnen.
Die gesamte Garnison und die Marineabteilung von Warna
nahmen an dem Begräbnis teil. In dem großen Trauergefolge
vertraten Konrad von Ungeltinger und Militärattaché General-
Grab beigelegt, auf dem ein riesiges Holzkreuz errichtet wird,
das die bulgarische Armee den gefallenen deutschen Waffen-
brüdern in treuem Gedenken steht. Unter den zahlreichen
Königs, des Kriegsministers und der bulgarischen Armee.

Fländin „begründet“ den Sowjetpakt

Widlich der Kammer-Aussprache.

Paris, 26. Februar. Die französische Kammer lehnte die Ausprache über den sowjetisch-litauischen Beistandspakt ab. In einem einstimmigen Beschlusse verurteilte der Ministerrat die Neuheiten Fländin, den Vertrag zu begründen und darzulegen, daß dieses Abkommen der französischen Überlebensentscheidung und Frankreichs Unabhängigkeit nicht beeinträchtigt.

Auf die Vorgehensweise des Fländin eingehend, erklärte Fländin, im Juni 1934 sei der von Litauen und Litauen gebildete Pakt von Deutschland als gefährlich bezeichnet worden, während Polen eine ausweichende Antwort gegeben habe. Die französische Diplomatie habe sich damals bemüht, diese Befürchtungen zu entkräften und sogar eine Veränderung des ursprünglichen Planes vorgelegt. Deutschland habe aber jedes Beistandsabkommen abgelehnt. Von Beginn der Verhandlungen an sei der Begriff eines Bündnisses ähnlich der Vortragsbündnisse ausgeglichen worden. Der Beistand solle nur im Rahmen des Selbstverständnisses erfolgen. Außerdem solle das Abkommen ein erster Schritt zur kollektiven Sicherheit im Osten darstellen; unter diesen Umständen sei im Mai 1935 der Beistand von Litauen unterzeichnet worden. Er sei von den interessierten Ländern gütlich aufgenommen worden, mit Ausnahme der Reichsregierung, die sofort einen Widerspruch gegen ihn begonnen habe. In rechtlicher Hinsicht habe die Reichsregierung in einer Denkschrift den Standpunkt vertreten, daß der sowjetisch-litauische Vertrag mit dem Vorkriegsvertrag nicht vereinbar sei, während England Berlin habe wissen lassen, daß eine Unterzeichnung nicht bestehe.

Frankreich, so führte Fländin dann weiter aus, habe nie aufgegeben, Deutschland an der Politik der kollektiven Friedensgarantien zu beteiligen, sei das der Fall, „abgeschlossen in der Hoffnung, daß Deutschland sich an ihm beteiligen werde.“

Frankreich sei nicht behindert, gegebenenfalls zu beurteilen, ob ein Angriff vorliege oder ob es sich um einen herausgeforderten Angriff handle. Der Vertrag solle „dem Kriege vorbeugen“ und unterhalte sich darin von den Vorkriegsbündnissen. Das System der kollektiven Sicherheit sei gleichbedeutend mit der „Eintretung des Angriffsgeistes“.

Fländin führte dann weiter aus, Frankreich wolle den Frieden, wie er (Fländin) immer den Wunsch gehabt habe, eine Zusammenarbeit mit Deutschland zu suchen. Er wüßte, daß dieses große Volk, das der menschlichen Zivilisation viele Dienste geleistet habe, seinen gleichberechtigten Platz am Tisch der Völker einnehme zu gemeinsamen Arbeit gegen die Kriege, die Arbeitslosigkeit ufm.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich Fländin gegen die Auffassung, daß Frankreich den Vorkriegsvertrag gestört habe. Der Vorkriegsvertrag verbiete, zum Kriege zu schreiten, es sei dem, daß es sich um einen Beistand im Falle eines Angriffes handle. Wenn aber eine andere Auslegung erlaube, so würde der Vorkriegsvertrag berufen sein, sich darüber zu äußern. Niemand könne eine einseitige Zurückweisung (Repudiation) des Vorkriegsvertrages zulassen.

Eine gewisse Unruhe liege in der Kammer ein, als Fländin betonte, daß man die Außenpolitik nicht mit der Innenpolitik verwechseln dürfe. Keine französische Regierung werde die Einmischung einer auswärtigen Macht in ihre Innenpolitik zulassen. Die Kammer sei nicht das einzige Beispiel für einen politischen Einfluß von außen in Frankreich. Als Fländin einen Auszug aus dem Vertrag über die Anerkennung Sowjetrusslands vorlas, in dem sich beide Teile verpflichteten, von einer gegenseitigen Einmischung abzulehnen, wurde auf der Rechten Gelächter laut.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Aussprache über die Ratifizierung des Paktes abgelehnt. Am Donnerstag werden die einzelnen Gruppen ihre Haltung bei der Abstimmung begründen.

Japan gegen den Russenpakt

Tokio verlangt Auffassung von Moskau.

Tokio, 26. Februar. Das japanische Auswärtige Amt vertritt, wie „Tokyo Asahi Shimbun“ meldet, die Ansicht, daß die Ratifizierung des sowjetisch-litauischen Beistandspaktes die durch die aggressive Haltung der Sowjetunion ohnehin erschwerte Lage im Fernen Osten wesentlich verschärfen würde.

Um eine Rückendigung durch Frankreich zu erhalten, habe die Propaganda Moskau mit einem angeblichen deutsch-japanischen Bündnis gearbeitet, das, wie gesagt wurde, den Weltfrieden bedrohe. Als Antwort laute man

lich aber nicht in Moskau, sondern tatsächlich zu beabsichtigen und die Neuheit Mongolei aufzuheben. Japan müßte daher feststellen, daß der sowjetisch-litauische Beistandspakt entgegen den französischen Versicherungen den ganzen Fernen Osten höchstens bedrohe. Japan erwarte, daß Frankreich dieser Lage Rechnung tragen werde.

An politischen Kreisen Tokio ist man weiter durch die entlassene Erklärung des sowjetischen Außenministers Stomoniakow beunruhigt, daß die Sowjetregierung einen Einfluß dritter Mächte auf die Neuheit Mongolei nicht wünsche, da dies eine Bedrohung Sibiriens und damit des Friedens im Fernen Osten darstellen würde. Japan erwarte nun, wie halbamtlich durch das Auswärtige Amt erklärt wird, daß die Sowjetregierung ihre Beziehungen zur Neuheit Mongolei einwandfrei klarstelle. Vor allem wüßte man Aufklärung, ob ein Militärvertrag ähnlich dem zwischen Japan und Mandchukuo bestehe, aus dem Moskau ein Recht zur Einmischung in Grenzfragen herleiten könne, die nur Angelegenheiten Mandchukuos und der Neuheit Mongolei seien.

In politischen Kreisen Japans verteilt man die Auffassung, daß die Lage im Fernen Osten eine wesentliche Veränderung erfahren würde, wenn Moskau unter Ausübung eines Druckes auf die Neuheit Mongolei seine Operationsbasis nach Süden gegen Nordchina und nach Westen gegen Mandchukuo verlegen sollte. Die herausfordernde Haltung der Sowjetunion sei nur durch die Entlassung im Westen zu erklären, die der Widlich des Beistandspaktes zur Folge gehabt habe.

Einberufung zum Arbeitsdienst

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gibt über die Einberufungen zum Reichsarbeitsdienst, Frühjahr 1936, bekannt:

A) Zum April 1936 werden einberufen:

1. Arbeitsdienstpflichtige, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1915 geboren sind und die bei der Musterung 1935 „tauglich 1 oder 2“ befunden wurden, soweit sie nach ihrem „Vorläufigen Entscheid“ für die Einberufung zum 1. April 1936 vorgemerkt sind.

2. Wehrmachtfreiwillige, die von ihren Truppenteilen zum 1. Oktober 1936 angenommen sind und die ihrer Arbeitsdienstpflichtigkeit noch nicht genügt haben, soweit sie nicht ausnahmsweise von der Ableistung des Arbeitsdienstes ausdrücklich befreit wurden.

3. Bewerber, die sich als „vorrätig Dienende“ oder „länger dienende Freiwillige“ um Einstellung in den Reichsarbeitsdienst beworben haben, soweit sie bis 10. März 1936 eine Mitteilung über ihre erfolgte Annahme erhalten.

B) Bis zum 1. Oktober 1936 werden zurückgestellt:

a) Arbeitsdienstpflichtige des Jahrganges 1935, die bei der Musterung 1935 „bedingtauglich“ befunden wurden.

b) Arbeitsdienstpflichtige, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1915 geboren sind, soweit sie „sommerbedingtauglich“ befunden sind (z. B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei, Bau- und Baueingewerbe und Binnenfischerei).

c) Von den Arbeitsdienstpflichtigen, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1915 geboren sind und die nicht zu den sommerbedingtauglichen Berufsgruppen zählen, wird ein erheblicher Teil noch zum April 1936 einberufen. Der Rest bis 1. Oktober 1936 zurückgestellt.

d) Die endgültige Entscheidung über die Einberufung oder Zurückstellung ergibt nur schriftlich. Zwischenbeurteilungen werden nicht erteilt. Anfragen können nicht bearbeitet werden und sind daher zwecklos.

e) Arbeitsdienstpflichtige des Jahrganges 1915, die seit der Musterung ihren Wohn- und Aufenthaltsort oder innerhalb des Ortes ihre Unterkunft wechselten und hierüber noch keine Meldung erstattet haben, machen sich strafbar, wenn sie nicht unverzüglich ihre Anschrift dem Meldemittel für den Arbeitsdienst melden, das ihren „Vorläufigen Entscheid“ ausgereicht (gestempelt) hat.

f) Die Arbeitsdienstpflichtigen werden dringend davor gewarnt, ihre Arbeitsplätze aufzugeben oder sonstige Maßnahmen zu treffen, ehe sie im Besitz ihrer schriftlichen Einberufung sind.

Benige Minuten später jagte ein starker Trupp von Männern auf der Spur der Banditen die Straße dahin. In ihren harten Gesichtern standen Erbitterung und Entschlossenheit.

Walter Holland war unter ihnen.

14.

Das halbverfallene, seit Jahren leerstehende Gebäude wurde in der ganzen Umgebung nur die „Fabrik“ genannt. In der Tat war das Bauwerk seinerzeit zu dem Zweck errichtet worden, um ein angeblich in der Gegend festgesetztes Salpetermineral auszuwaschen zu können. Aber entweder hatte sich der Sachverständige geirrt oder das Ganze war von vornherein ein Schwindel gewesen, jedenfalls machte das Unternehmen Pötte, noch bevor es angefangen hatte, zu arbeiten. Das Gebäude allein blieb stehen, gleichsam als eine Erinnerung an den kurzen Traum von Reichtum und Wohlstand.

Die Hängender hatten sich mehrmals an die Regierung gewandt, um zu erreichen, daß das Gebäude abgebrochen werde. Denn es begann ein Unflut für allerlei dunkle Elemente zu werden. Die Pfänger hätten den Abbruch selber längst vorgenommen, aber nach dem Tode der Firma war das Haus Eigentum des Staates geworden.

Die „Fabrik“ lag abseits von der Straße, am hinteren Ende einer umgebenen Schlucht, eben dort, wo jener flüchtige Mann den Salpeter gefunden zu haben glaubte. Eine geradezu ideale Lage, wenn es darauf ankam, das Haus gegen vordringende Feinde zu verteidigen. Denn zwei Mann genügtten vollkommen, um den Eingang zur Schlucht und damit den einzigen Zugang zum Haus abzuriegeln.

Dorthin führte die Spur der Desperados. Daß habe es mir gedacht! stieß Don José, Felipe's Bruder, hervor, der an Hollands Seite ritt. „Eine böse Sache, Señor Arden! Wir werden eine Festung zu errichten haben.“

„Wir werden sie errichten!“ entgegnete Holland mit einer Stimme, die von eiserner Entschlossenheit zeugte. Der Gedanke, daß irgend jemand ihn zu hindern vermöchte, stieg ihm den Gedanken dieser Banditen zu entsetzen, erglitzte ihm lächerlich.

Von Gewissensbissen gepeinigt

Duisburg (Ruigen), 26. Februar. Am Mittwochvormittag unternahm der 68jährige Friedrich Rodemann ein Selbstmordversuch mit Sublimat, das er anlässlich einer Verurteilung bei sich getragen hatte. Es gelang ihm, rechtzeitig einen Arzt herbeizuholen, der den Verurteilten retten konnte. In seiner Todesangst hatte Rodemann vor dem Staatsanwalt eine wichtige Aussage gemacht, da er ein Mordgeheimnis preisgegeben hätte, das er ein Mordgeheimnis preisgegeben hätte, das er ein Mordgeheimnis preisgegeben hätte.

Nach seiner Aussage war Rodemann in den Jahren 1922 zusammen mit Seefeld auf der Wanderung. Er habe in der Schlacht bei Seefeld Seefeld gewußt, auch daß er ein Mordgeheimnis preisgegeben hätte, das er ein Mordgeheimnis preisgegeben hätte, das er ein Mordgeheimnis preisgegeben hätte. Nach Seefeld lag er verurteilt, ihn zu einem ähnlichen Verbrechen zu verleiten. Während der Wanderzeit habe er, Rodemann, Seefeld bei der Familie Thomas in Wittenberge kennen gelernt und auch das letzte Opfer des Anabermörders Seefeld, den 22-jährigen Gusslaw Thomas, getötet, der am 22. März 1935 ermordet wurde. Da er schon damals Seefeld als Täter im Verdacht hatte, ließ er wegen seines Schwermordes, ihn nur durch den Tod entgehen zu können.

Ein Beinhorn spricht in Oslo

Berlin, 26. Februar. Bereits Anfang März fliegt Beinhorn nach Oslo, um hier vor der „Norwegischen Zeitung“ für die kulturelle Verbindung mit Deutschland zu betonen. Der Vortrag über ihre zahlreichen Flüge, die über alle Erdteile hinweggeführt haben, zu halten, wird ein Vortrag über die kulturelle Verbindung mit Deutschland unternommen.

Kleiner Weltspiegel

In Damaskus kam es erneut zu Unruhen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Militär. Es gab zwei Tote und mehrere Verletzte. Die Nationalisten sind teilweise auch mit der Regierung unzufrieden.

Der mexikanische Botschafter in Washington, Cestito Nolasco, überreichte im Staatsdepartement die Amtsnote Mexikos an den Vorkriegs-Präsidenten, die Bildung einer panamerikanischen Konferenz aller 20 lateinamerikanischen Staaten in Buenos Aires in der Amtsnote erklärt sich Mexiko bereit, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.

Mehrere nachträgliche Beratungen ist der vom „Komitee für parlamentarische Verteidigung“ einberufene Kongress zur Bildung einer Einheitsfront der Arbeiterkraft in Mexiko abgelehnt worden. Es wurde eine „Konföderation mexicanischer Arbeiter“ gegründet, die eine große Zahl von Gewerkschaften umfaßt.

Der ehemalige Führer der Hitler-Jugend im Kreise Brud a. d. Wur in Steiermark, Herbert Baur, wurde vom Leobener Schwurgericht wegen Hochverrats zu 18 Monaten schweren Ketters verurteilt. Nach dem Beschluß, nach dem Verbot der NSDAP, in Österreich verurteilt zu haben, die Organisation der Hitler-Jugend weiterzuführen.

Mehrere kürzlich aus dem Militärdienst entlassene bulgarische Offiziere sind in Sofia festgenommen worden. Es handelt sich in der Hauptsache um solche Offiziere, die Mitglieder der Militärliga waren, die am 19. Mai 1934 den Staatsstreich organisiert und durchgeführt hatte.

Zur Wiedereinrichtung der 1934 bei Unruhen durch Brand zerstörten Universität Oviedo in Spanien haben die deutschen Universitäten unter der Leitung der Universität Freiburg 1700 wissenschaftliche Bücher gesammelt und überhandelt. Der Rektor und der Dekan der juristischen Fakultät Oviedo haben sich für diese wertvolle Gabe sehr herzlich bedankt.

Dampfer „Krefeld“ auf Grund geraten. Wie aus Magdrien gemeldet wird, verlaufen der englische Kreuzer „Durban“ und vier Schlepper, den auf einer Sandbank am Hafeneingang auf Grund geratenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Krefeld“ (8045 Tonnen) wieder flottzumachen. Die „Krefeld“ hat eine Ladung Vieh von Port Sudan an Bord.

John durch Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

VERLEGER: RECHTSCHUTZ VERLAG, OLGA MEISTER, WERDAU

(50. Fortsetzung.)

Holland hatte lange schweigend auf das allmählich in sich zusammenbrechende Feuer. Zeit seines Lebens hatte er in seinem Herzen den Glauben an das Gute und das Edle hochgehalten, hatte sich zu den Idealen der Güte und Menschlichkeit bekannt. Nun zum erstenmal kamen diese Begriffe ins Wanken. Brennender Durst nach Rache erfüllte ihn.

Ein abseits stehender Geräteschuppen war vom Feuer verschont geblieben. Dorthin schleppte Holland den Verwundeten und machte ihm aus Säcken und Heu ein Lager zurecht.

Nach im Laufe der Nacht trafen die Hängender aus der Umgebung auf ihren Pferden ein. Zum Teil hatte sie der Bruder des Verwundeten aufgerufen, zum Teil waren sie durch den Feuerchein alarmiert worden.

Als einer der letzten kam der Bruder selbst, abgeheftet und müde, zurück. Er bannte den Nachbarn für ihr Kommen und schlug vor, sofort die Verfolgung der Bande aufzunehmen, bevor sie die Möglichkeit habe, ein neues Verbrechen zu begehen.

Sein Vorschlag fand uneingeschränkte Zustimmung. Beim Morgengrauen bereitete man die Zoten. Einer der Hängender, der in den Heilkräften erfahren war, untersuchte die Wunde des Jungen und konnte feststellen, daß sein Grund zur Sorge bestand, dank des rechtzeitigen Eingreifens des Deutschen.

„Es hat jedoch keinen Zweck, daß Sie sich uns anschließen, Don Felipe“, wies er. „Meinen Sie lieber zu uns nach Hause und lassen Sie sich von meiner Frau frisch verbinden und arbeitsfähig pflegen.“

Dann wollte Don Felipe jedoch nichts wissen, aber er mußte sich schließlich der Übermacht fügen.

(Fortsetzung folgt)

Spangenberg, den 27. Dornung 1936.

X Ein altes Brauchthum. Die in unserer letzten Nummer gedruckte Mitteilung über ein altes Brauchthum der Quaschschlangen hat das etwas Staub aufgewirbelt. Wir können aber auch heute nur wieder bestätigen, daß die alte Sitte schon immer bestand und auch weiter besteht wird. Seinen Kopf und seine Beine nimmt der Würger immer mit nach Hause und der Wagen bleibt in einem Schlachthofe sicher auch nicht lehr. Als Romanat folgen wir noch hinzu, daß die Nr. 444 in der Langengasse nicht befehlt und daß am Dienstag Fastnacht war.

Merlei Neuigkeiten

Unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet. Unter dem Verdacht, seine am 27. April 1935 verlorbene Ehefrau Maria, geborene Behnen, durch Gift zu Tode gebracht zu haben, wurde Anton Stienten aus Vindern bei Clöppenburg verhaftet. Die Leiche der Frau ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters ausgegraben worden. Es bleibt abzuwarten, ob die nach der Leichenhaftung angeordnete chemische Untersuchung den Verdacht bestätigen wird.

Brad gehoben. Die Bergungsarbeiten zur Hebung des Brads des holländischen Motorleuchters „Dipping 5“, die

Felsturz auf der Brennerbahn. Wie erst jetzt bekannt wird, ging auf der Straße der Brennerbahn, zwischen Reichard und Alpmang ein Felsturz nieder, der eine Steinmauer mitriss und die Felschraffe sowie das Bahngelände zerstörte. Durch den Felsturz wurden zwei Eisenströbe verestlicht. Die Steine umgelegt und das Gestein aufgeseilt. Der Felsturz wurde wieder abgeführt, als der Brennerbahnsteig in die Station Klausen kam, als der Zug letzter Schaden angeliefert wurde. Nach ein oder zwei Stunden konnte der Zugverkehr wieder aufgenommen werden.

Gen. Durch die Dritte Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 3. Dezember 1935 war die Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern in Mengen bis zu je Uebernahmefreimengen von der Notwendigkeit der Vorlegung eines oder als Gefährdung des Auslandes eingeführt werden. Diese Ausnahmeregelung war bis zum 20. Februar 1936 befristet. Da sich das Verfahren im allgemeinen bewährt hat, wird nunmehr gemäß der Vierten Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 21. Februar 1936 (Reichsgesetzblatt Nr. 16 vom 26. Februar 1936) die Erleichterung rückwärts auf den Zeitpunkt hinaus unbefristet fortbestehen. Mit der bisherigen Regelung Schwierigkeiten infolge der veterinärpolizeilichen Bestimmungen ergaben, wurde jedoch davon im Mißverständnis die Regelung zu verlängern auszuscheiden, ist in der Vierten Verordnung ausdrücklich klargestellt, daß neben dem darin erwähnten Unterliebsbetrag Zoll und Ausgleichsteuer bei der Einfuhr erhoben werden. Die Erleichterung bezieht sich lediglich auf die Freistellung von der Vorlage eines Uebernahmefreimengen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei den Sendungen nachweislich zum Gesandten des Auslandes handeln muß, und daß Zahlung an den ausländischen Abnehmer oder Auftraggeber in irgendeiner Form die Anwendung der Erleichterung ausschließt. Einigen ausländischen Firmen haben nämlich versucht, die Verordnung gefälscht auszunutzen und durch Rundschreiben und Anfragen auf die Möglichkeit des Warenbezuges gegen Bezahlung auf Grund dieser Verordnung aufmerksamer gemacht. Ein solcher Mißbrauch der Verordnung zur Einfuhr gegen Bezahlung ist strafbar und die Sendung unterliegt in dem Falle der Beschlagnahme.

Die deutsche Studentenschaft Danzig ruft auch in diesem Jahre die deutschen Studenten auf, durch ihr Studium an der Technischen Hochschule Danzigs die Bande zwischen dem Reich und der „freien Stadt“ zu festigen. Um jedem reichsdeutschen Studenten die Transferierung seines Monatsgeldes sicherzustellen, ist bis zum 20. März d. J. Anmeldung bei der Deutschen Studentenschaft erforderlich. Diese wird dann die Eröffnung eines Depostkontos bei der Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule veranlassen. Es wird empfohlen, sich möglichst frühzeitig zu melden, da nur eine begrenzte Anzahl neuer Konten eröffnet werden kann. Fragen jeder Art beantwortet das Büroamt der Deutschen Studentenschaft Danzig — Anschrift: Technische Hochschule.

200 000 RM unterschlagen.

Unterfischlagungen ungewöhnlichen Ausmaßes hat sich der 38jährige Willy Sarnow in Berlin zuschulden kommen lassen. Er war Buchhaltungsleiter bei einem großen Wirtschaftsverband und hat in den Jahren 1930 bis 1935 rund 200 000 RM veruntreut. Von dem unterfischlagenen Gelde führte er ein Leben in großem Stile, baute sich eine Villa in Cladow und hielt sich einen eleganten Kraftwagen und ein Motorboot. Durch raffinierte Verschleierungsmanöver gelang es ihm, die Veruntreuten Jahre hindurch zu verdecken. Bei der Prüfung der Bücher stellte sich heraus, daß er an Stelle der zur Bezahlung der Lieferfirmen angeforderten Schecks Wechsel hingegeben hatte, bei denen er die fälligkeitssdaten im Wechselkopierbuch abänderte. 40 000 Reichsmark konnten durch Sicherstellung von Vermögenswerten greifbar werden. Das Gericht erkannte wegen Unterfischlagung, Untreue und schwerer Urkundenfälschung auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 10 000 Reichsmark Geldstrafe.

In Dortmund ist der am 1. März 1903 geborene Wilf Hübke hingerichtet worden, der am 31. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Dortmund wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hübke — ein schwer vorbestrafter Gefährlichkeitsverbrecher — hatte am 29. September 1934 den Kaufmann Franz Krahn in Dortmund bei einem Einbruch ermordet.

Robert Henry Ford gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten auf dem amerikanischen Automobilmarkt: William C. Durant, Erft Elzabira, begabte sich für Karriere mit der Gründung einer kleinen Karosseriefabrik in dem Städtchen Flint. Die im Jahre 1904 geschaffene Buick Motors Company war sein erstes großes Werk. Vier Jahre später erwarb er die Cadillac Company, aus der er schließlich die General Motors Corporation machte, ein Titel, der inzwischen Weltberühmtheit erlangt hat. Für 23 Millionen Dollar verkaufte er 1910 die gesamte Firma. Durant gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten in Wallstreet, und seine gewagten Spekulationen führten den vielfachen Millionär immer wieder ebenso schnell nach unten, wie er den Gipfel erklimmen hatte. Viermal hat er sein Vermögen verloren, und viermal hat er ein neues gewonnen. Jetzt ist er wieder den Konturs entlarft. Die gesamte Vermögensmasse beträgt nach dem letzten Verkauf seinen Anzeigen, die einen Wert von 250 Dollar darstellte. Jetzt ist Durant inswischen oft geworden, aber er ist derselbe geblieben und will auch jetzt noch einmal von vorn anfangen.

König Carol von Rumänien traf in Begleitung seines Adjutanten mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Würzburg ein, um von hier aus die Fahrt mit dem Auto nach Amorbach fortzusetzen zum Besuch des mit ihm verwandten Fürstenhauses von Leiningen. Die Königinmutter Maria von Rumänien befand sich bereits am Sonabend auf der Durchreise in Würzburg.

Berliner Effectenbörse.

Der Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Mittwoch zeigte keine einseitige Richtung. Die Umsätze bewegten sich im allgemeinen in engen Grenzen, nur in wenigen Spezialwerten gestaltete sich das Geschäft lebhafter. Die am meisten gehandelten Aktien unverändert, zum Teil ergaben sich Abschlüsse zu 100, 0,75 Prozent. Erholt waren Schlef. Bergbau und Zink um 1 Prozent und Agn. Braunkohlen um 1,5 Prozent anziehen, die übrigen Werte des Marktes gaben um 0,25 bis 1,5 Prozent (Dt. Erdöl) nach. Kaff. 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929,

Am Devisenmarkt lagen Dollar und Pfund international wenig verändert. Amst. Berliner Kurse: 2,463 (2,462) und 12,29 (12,305).

Devisenkurs. Belg. (Belgien) 41,87 (Geld) 41,95 (Brief), dän. Krone 54,81 54,91, engl. Pfund 12,275 12,305, franz. Franken 16,405 16,455, holl. Guilder 168,82 169,16, Ital. Lira 19,76 19,80, norm. Skone 61,68 61,80, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 62,29 63,14, Schweiz. Franken 81,20 81,36, span. Pseta 34,00—34,06, dtsch. Krone 10,295 10,315, amer. Dollar 2,461 2,465.

In der Gesamtmarktlage am Berliner Getreidegroßmarkt vom Mittwoch traten keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vortage ein.
Die Notierungen blieben ebenfalls unverändert.



Dampflokomotive mit 175 Kilometer Geschwindigkeit.
Vor der Abfahrt des Zuges mit der Vossig-Stromlinienlokomotive von Berlin nach Hamburg, die eine Geschwindigkeit von 175 Kilometern erreicht.

Die macedonischen Tabake dieser hervorragenden Ernte entwickeln nach mehrjähriger Lagerung ein so edles Aroma, daß wir die Mischung der ALVA durch Hinzunahme von Tabaken des Jahrgangs 33 noch weiter verbessern konnten.



3¹/₃

Parteigründungsfeier

Der Führer bei seinen ältesten Mitkämpfern.

Wieder hat sich der Reihe der Jahre, die seit dem 24. Februar 1920 verfloßen sind, ein weiteres Glied, das letzte, angehängt. Wiederum hält die Bewegung Einhalt an der Stelle, an der ihr Schöpfer seinen Gang ins Volk angetreten hat. Der Führer und die Ältesten seiner Gefolgschaft im Volkshausaal vereint — das ist schon lange her! Überlieferung dieses denkwürdigen Tages.

Im alten Geist begreifen sich die Getreuen Adolf Hitlers an historischer Stätte, die genau wie vor 16 Jahren feierlich äußerlicher Schmutz, aber ein Maßregeln trug: das Hakenkreuzbanner, die Ausfahne. Hier wird in der feierlichen Handlung Kameradschaft gebildet und vereint, hier helfen sich besonders alle jene Männer willig, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu führenden Aufgaben in Bewegung, Staat, Wehrmacht berufen hat.

Eintritt des Führers

Die Goutapelle des Traditionsgaues und ihr Musikzug verläßt die Stuben vor Beginn der Kundgebung mit stolzen Fackelmärschen. Mehr und mehr steigert sich — genau wie damals in den umliegenden Straßen, wo sich die Späteren der Wachen zu dichten Reihen aufstellten — die Erwartung des Augenblicks, da der Mann erscheint, der vor 16 Jahren, damals ein „Unbekannter“, gleich ihnen allen, das deutsche Schicksal in die Schranken gefordert hat. Der Badenweller Wirt, der seinen Einzug gefordert hat, wird minutenlang fast überlaut von aller Beidenheit, mit der aus vierhundert Reihen der Führer Treue um Treue geboten wird. Adolf Hitler hat viele Hände zu schütteln. Insbesondere begrüßt er die Mitglieder der Sterneder-Gruppe mit herzlichem Handschlag.

Gauleiter Adolf Wagner führt den Willkomm der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Siegeslied zusammen, das vielfach wiederholt findet. Großes Bedauern weckt seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, durch eine leichte Erkrankung am Erscheinen verhindert ist. An ihn wird ein Telegramm abgelesen.

Ansprache des Führers

Adolf Hitler läßt vor dem geistigen Auge seiner Mitkämpfer das Bild der langen Kampfszeit wieder entstehen. Da und dort haben ihn diese Männer gehört, und wie am ersten Tag stehen sie heute von der ersten Minute an in seinem Bann. Alles, was sie selbst im Innern tragen, weiß er aus dem Erleben des Kameraden und des Führers in die Worte zu fassen, die das Geheimnis einer verschworenen Gemeinschaft enthüllen: Das ist das unerhörte Wagnis des Anfangs, unerhört im Hinblick auf Ziele und äußere Kräfte, das ist der erste Erfolg vor 16 Jahren, der die elementare Stoßkraft zum Kampf freigelegt hat, das ist das Programm der 25 Forderungen, das gegen schier übermächtige Widerstände seine tiefgehende Macht erprobt hat und zwar gerade weil unerhört über seine Reinkhaltung gewacht worden ist, das Programm, das in vielen Punkten bereits Erfüllung gefunden hat und in Zukunft wie heute der Leitern der Nation bleibt. Das ist das Vorbild der äußersten Einsatzbereitschaft, bekräftigt mit schweren Blutopfern, die es wiederum möglich machten, den revolutionären Geist auch unter der notwendigen Tarnung der Legalität lebendig zu erhalten. Das ist die ungeheure Erziehungsarbeit, in der die Partei selbst zu einer großen Familie, das Führerkorps zu einer geschlossenen Einheit geworden ist.

Und Adolf Hitler überblickt das Aufbauplan der letzten drei Jahre. Wiederum stellt er in den Vordergrund die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die jetzt auf ganze Volk übertragen worden ist und als ihre wichtigste Frucht das spontane Verständnis des Volkes für alle die schweren und großen Entscheidungen dieses Jahres, sein unerschütterliches Vertrauen, die stabile unerschütterliche Lebensgemeinschaft zwischen Führung und Volk.

Und weiter richtet der Führer den Blick in die Zukunft der das breite, unerhörte, von Jahr zu Jahr mehr geistig fundamentale bereitet worden ist. Da fühlen sich die alten Kämpfer erst recht als die große Familie, die Adolf Hitler vor 16 Jahren um sich geschart hat, da ergreift die Gewißheit von ihnen Besitz, daß sie nicht nur eine große Vergangenheit miteinander geleistet und ehrenvoll bestanden haben, sondern daß ihnen über unsere Tage hinaus eine weitere hohe Gemeinschaftsmission befohlen ist in der Arbeit für die kommenden Geschlechter.

Die letzten Worte des Führers gehören dem Dank an seine Ältesten Getreuen. Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als einhalbstündige Rede beendet. Wie er den Ältesten Mitkämpfern von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in dem Siegeslied auf die Bewegung, auf Volk und Reich und im Gesang des nord-West-Liedes aus. Dieser Dank umfaßt wie ein Wille den Führer, er gibt ihm das Recht, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt.

Einlaß für das Volk

Grundzügliche Ausführungen Dr. Lenz.

Im Zuge der großen Zusammenkunft für den Führernachwuchs der NSDAP, nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Zusammenkunftskommission im Saalbau des Gaues Weistafel-Süd in Bodum die Zusammenkunft der aus dem Gau Weistafel-Süd für die Führerausbildung auserlesenen Männer der Partei vor.

An grundsätzlichen Ausführungen legte Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz Ziel und Wesen der neuen und einzigartigen Erziehungsarbeit an dem Führernachwuchs der Partei dar. Er unterstrich die Bedeutung der Führerfrage als die Hauptfrage der Zukunft Deutschlands. Es gelte, den Nachwuchsfür die politische Leitung der Partei sicherzustellen. Die beste Auslese, die beste Schulung und Erziehung habe der Kampf der NSDAP geboten. Die Entwicklung nach der Machtergreifung wies andere Methoden der Auswahl und Erziehung. In der neuen Form der Auslese und Ausbildung des Führernachwuchses glaube er, den richtigen Weg gefunden zu haben. In drei neu geschaffenen Burgen „Wogelsang“ in der Eifel, „Crofflinsee“ in Pommern und der Burg „Sonthofen“, die Dr. Lenz die Ordensburg der Partei und die Horte der nationalsozialistischen Weltanschauung nannte, werde die Erziehung des Führernachwuchses aus allen deutschen Gauen vor sich gehen. Das Ziel sei allein ausgerichtet auf den Dienst an der Gemeinschaft, auf den Einlaß für das deutsche Volk. Dr. Lenz betonte die überragende Stellung der Partei: „Die Partei will herrschen, sie muß herrschen, d. h. führen und niemals darf sie den Anführer heraus aufgeben. Die unerhörte

Machtfülle, die die Partei hat und die sie jedem Amtsträger gibt, bedingt aber auch ein ebenso unerhörtes Maß von höchster Verantwortung.“ Wer verlaßt und wem die Partei das Brautband auslegt, der ist vernichtet auch in seinem persönlichen und privaten Leben. Das müsse sich jeder stets vor Augen halten.

„Wir glauben nicht“, schloß Dr. Lenz, „daß man nur mit dem Willen Führer machen kann. Die Charaktereigenschaften sind ungleich wertvoller. Geladene Menschen tun uns mal, die glaubensstark an der Idee festhalten, denn ewig wird der Grundlag gelten, daß in einem gefunden Körper auch ein gefunder Geist wohnt.“

Die letzte Möglichkeit

Bis 31. März neue Aufnahmeanträge zur NSDAP möglich.

Nach einer Mitteilung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter der DAF, Dr. Lenz, eine Anordnung erlassen, durch die allen Volksgenossen, die bisher aus der DAF ausgeschlossen worden sind, die Möglichkeit gegeben wird, ihren Ausschuß unter gewissen Voraussetzungen einer erneuten Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Angefaßt der überragenden Stellung der DAF im Leben der Nation, so heißt es im Informationsdienst der DAF, bedeutet ein Ausschuß aus der DAF, mit Wahrscheinlichkeit für den Betroffenen einen nie wieder gutzumachenden Verlust. Durch die seit einiger Zeit gefassten Gerichtsbarkeit der DAF ist für jedes Mitglied die größtmögliche Sicherheit gegeben, daß die überaus harte Strafe eines dauernden Ausschlusses tatsächlich nur den trifft, der sie voll und ganz verdient hat. Da nach den bisher geltenden Richtlinien für den Ausschuß von Mitgliedern aus der DAF, diese Sicherheit mangels geeigneter Gerichte nicht immer in vollem Maße vorhanden gewesen sein mag, erscheint es recht und billig, den bisher von einem Ausschuß betroffenen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung der Ehren- und Disziplinargerichte der DAF herbeizuführen.

Es muß betont werden, so heißt es weiter, daß durch die eventuellen Neuaufnahmen die Rechtskraft der früheren Ausschlüsse nicht berührt wird und daß eine Anrechnung der zwischen Ausschuß und Neuaufnahme liegenden Zeit auf die Mitgliedschaft nicht in Frage kommt. Auch können feierliche Ansprüche wegen angeblich ungerechtfertigten Ausschlusses erhoben werden. Nach der neuen Verordnung können sich die bisher ausgeschlossenen Volksgenossen zunächst an ihren Kreiswartler wenden, der das Gesuch gegebenenfalls an den Gauwartler weiterleitet, gegen dessen Entschluß wieder Beschwerde bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinargericht des Gaues gegeben ist. Als letzte Instanz kann der Oberste Ehren- und Disziplinarhof der DAF angerufen werden. Die Frist, innerhalb der Anträge gestellt werden können, läuft am 31. März 1936 ab.

Fernlehreprekchient Berlin-Leipzig

Eröffnung am 1. März durch den Reichspostminister.

Der Deutschen Reichspost ist es in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Industrie gelungen, zum erstenmal auf der Welt Fernlehreprekchient auf große Entfernungen auf einem Kabel zwischen Berlin und Leipzig zu übertragen. Dieser Fernlehreprekchient wird am Sonntag, den 1. März, mit dem Beginn der Leipziger Messe im Rahmen einer gleichzeitigen Feier in Berlin und Leipzig vom Reichspostminister Fehr, von G.H. Kube nach in der ersten öffentlichen Fernlehreprekchient in Berlin eröffnet.

Hiermit findet die aufopfernde und angestrengte Arbeit der Techniker und Arbeiter in den Laboratorien und Werkstätten des Reichspostzentralamtes und der Fernabel und Fernlehreprekchient sowie bei den Arbeiten auf der Strecke Berlin-Leipzig ihren erfolgreichen, hoffnungsvollen Abschluß. Deutschland kann stolz darauf sein, daß der Beginn einer grundlegenden neuen Verkehrsart, der Weg vom Fernpredigen zum gleichzeitigen Sprechen und Sehen, hiermit innerhalb seiner Grenzen seine erste praktische Anwendung findet.

Ueber die Einzelheiten des neuen Dienstes wird jetzt folgendes bekannt. Für die Allgemeinheit stehen die öffentlichen Fernlehreprekchienten zunächst von Montag, den 2. März, bis zum 6. März für die Dauer der Leipziger Messe zur Verfügung. Im Anschluß hieran wird der Dienst zur Vornahme von Messungen vorübergehend bis zum 31. März eingestellt. Eine Fernlehreprekchientverbindung von 3 Minuten Dauer kostet für die Zeit der Leipziger Messe 3 RM. Die Anmeldung der Gespräche ist nur mündlich unmittelbar bei den öffentlichen Fernlehreprekchienten möglich. Diese befinden sich in Berlin im Columbushaus (Rotschamer Platz) und Rantstraße (Ede Harbenbergstraße) an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche; in Leipzig im Ausstellungsaal.

Kriegertameradchaft Spangenberg

Zu dem, am Samstag, den 29. Februar abends 8 Uhr im Vereinslokal stattfindenden

Kameradschaftsball

werden alle Kameraden nebst ihren Angehörigen und Bekannten herzlich eingeladen.

Der Kameradschaftsführer.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiernit unseren

herzlichsten Dank

August Möller und Frau

Elisabeth geb. Schmidt

Spangenberg, den 26. Februar 1936

Inszerieren bringt Gewinn!

poram in Halle 8 des Messegrundes und im Vorraum am Hauptausgang. Der Kneipier hat sowohl einen Namen als auch den Namen des gewinnlichen Zieles und einer weiten Erfahrung unter genauer Kenntnis der Anstalten anzuweisen. Es kann bereits am Freitag des Vorabends angemeldet werden. Für das Festmahl der gewinnlichen Teilnehmer wird außerdem der Betrag von 0,50 RM erhoben. Die Betriebszeit läuft von 22 Uhr. Bei der Anmeldung werden Mäntel und Ausstattungsgegenstände des Gesprächs weigend und die Festsetzung erfolgt jedoch durch die Festsetzung der nachträglichen Veränderungen der Zeit nicht zurück. Gebühren sind bei Anmeldung zu zahlen und nicht zurück. Verzicht auf das Gespräch und Ausfall eines Teiles.

Richtfest auf dem Kyffhäuser

Sondershausen, 27. Februar.

In Gegenwart von Vertretern der Thüringer Regierung fand am Kyffhäuser der feierliche Richtfest auf dem Kyffhäuser (Kyffhäuser) auf dem Kyffhäuser. Die historische Kyffhäuser-Runde errichteten die Kameradschaften bestimmt, wird auch allen Kameradschaften offenstehen. Der Bundesführer, Oberst a. D. Hard, begrüßte nach dem üblichen Richtspruch die Teilnehmer der Ehrengarde und die Gefolgschaft der Kyffhäuser. Nach der Feier fand in der Nähe des Schlosses Kyffhäuser Richtfest mit der 120 Mann zählenden Gefolgschaft statt.

Erste amerikanische Stellungnahme

Washington, 27. Februar.

Der stellvertretende Staatssekretär des Außenministeriums, erklärte, die amerikanische Regierung habe „mit Bedauern von der Tötung hoher japanischer Staatsmänner Kenntnis genommen“. Phillips bezweifle, daß die Ereignisse in Tokio an der Haltung der japanischen Regierung gegenüber der Londoner Flottenkonferenz etwas ändern werden. Die amerikanische Regierung lasse sich über die Entwicklung in London fortlaufend unterrichten, lasse doch eine Stellungnahme ab.

Bon gestern bis heute

Neuer Treuhänder für Schlesien.

Der bisherige kommissarische Treuhänder der Schlesien für das Wirtschaftsgebiet Schlesien, Reichswald, ist als Reichs- und preußischer Arbeitsminister für eine weitere Verwendung im Reichsdienst in Aussicht genommen worden. Am 2. März 1936 ab in das Reichs- und preußische Arbeitsministerium einberufen worden. Zu seinem Nachfolger ist der preußische Staatsrat Walter Schumann, Reichsminister in Aussicht genommen, der zunächst mit der kommissarischen Führung der Treuhänderdienstgeschäfte betraut wird.

Die meißelnde Kreistagswahl.

Soweit sich jetzt das Ergebnis der Kreistagswahlen in Kreise Henneberg übersehen läßt, haben die meißelnde deutschen Werten auch hier mit 17 von 21 Kreistagsabgeordneten die absolute Mehrheit erhalten. Wie im Kreise Henneberg haben sie also gegenüber den letzten Wahlen einen Gewinn. Von den 62 Kreistagsabgeordneten, die die meißelnde Kreise insgesamt stellen, entfallen 48 auf die meißelnde-deutschen Parteien 48, und zwar 14 auf die Kreistagsabgeordneten 14 von 20 und in der Kreistagsabgeordneten 14 von 21. Bei den letzten Kreistagswahlen war das Verhältnis der meißelnde-deutschen Parteien zu den übrigen 46: 16, so daß die deutschen Parteien zwei Mandate gewonnen haben.

Der Schiffbruch des Eisbrechers „Schaumjan“. Nach einer Meldung aus Vaku wurden in der Nähe des holländischen Hafens Vaku, von wo der Eisbrecher „Schaumjan“ am 15. Februar in Richtung Alexandrowitz auslaufen wollte, acht Rettungsringe und ein Schwimmgürtel mit der Aufschrift „Schaumjan“ an Land geschwemmt. Dieser Fund bekräftigt den Schiffbruch des Eisbrechers mit seiner unbedeutenden Besatzung im Ralspinner Meer.

Überfall auf mexikanische Güter. 300 Anhänger der roten Agrarpartei aus dem Staate Veracruz überfielen mehrere große Güter an der Grenze der mexikanischen Staaten Veracruz und Puebla. Sie raubten das Vieh, das Vieh und landwirtschaftliche Maschinen. Dann teilten sie unter sich das Land auf, das, wie sie behaupteten, ihnen zugehörte.

Männer der Arbeit



Sozialisten der Tat!

1. März 1936 Strassensammlung der DAF